

Heft 15

Düsseldorf, den 17. Dezember 1910

1. Jahrg.



# DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Phot. Benque & Kindermann Nfg.  
Ida Salden (Elisabeth), Mitglied des Stadttheaters

**ADAM & SCHAUF**

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in  
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

**ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE**

Wehrhahn  
No. 2.  
Tel. 7797.

**E. PREUSS**

vis à vis  
der städt.  
Tonhalle.

**GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.**

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer, Düsseldorf, Friedrichstrasse 44, Telephon 4901.





**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist ohne jede Fischbein- oder Metallstangen nur aus Stoff und Gurten hergestellt.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist von weitgehendster Verstellbarkeit, passt sich daher den Körperformen an und übt in keiner Weise Druck aus.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
verleiht dem weiblichen Körper natürliche, schöne Form und gewährt freie, graziöse Bewegungen.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist eine Notwendigkeit für Kranke, eine Wohltat für Gesunde, unentbehrlich für Frauen und Mädchen, welche körperlich arbeiten oder Sport treiben.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
ist waschbar und von fast unbegrenzter Haltbarkeit, daher billiger wie jedes andere Corset.

**Corset-Ersatz „Johanna“**  
entspricht allen Anforderungen, welche man an einen verbesserten Ersatz des Corsets stellen kann.

Für Kinder von Mk. 2.75 an  
„ Damen „ „ 4.50 „

ist erhältlich bei

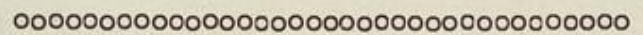
**Anton Nommsen**

Schadowstr. 11.



# Peek & Cloppenburg

Schadowstraße Eckstraße



Deutschlands  
größtes und leistungsfähigstes  
Spezialhaus

für

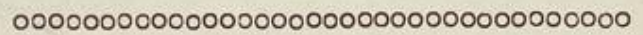
## Herren- u. Knaben- Bekleidung

Jagd — Sport — Livréen

..... Amtstrachten .....

Automobil - Bekleidung

Separate Abteilung für Maß - Anfertigung.



Zweiggeschäfte :

Berlin  
Den Haag  
Arnheim  
Breda

Amsterdam  
Utrecht  
Leiden  
Nymegen

Rotterdam  
Groningen  
Harlem  
Leeuwarden



Telefon 2510

# Old England



Graf-Adolfstr. 58.  
Einkaufsstätte für  
Herren-Artikel.

Herren-Moden  
fertig u. nach Mass.

Automobil-Bekleidung  
Livrées.

Special-  
Verkaufsstelle  
für Herren-Artikel  
Schadowstr. 9.



Heft 15.	Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.	VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT S. PUSCHKANZER, DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR. 44. VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN.	Erscheint jeden Sonnabend.	Jahrg. I.
-------------	---	---	-------------------------------	--------------

## Theaterzettel.

Plauderei von Emil Perlmann.

Als noch das Theater in den Windeln lag, haben grosse und kleine Theaterdirektoren, die wandernden sowohl wie die sesshaften, wie in die Stücke selbst, so auch in deren Ankündigungen an den Strassenecken, Anschlagssäulen, Zäunen und vor den Theaterbuden vieles von ihrem eigenen Witz hineingemischt und dadurch die Einfälle der dramatischen Autoren mit dem oft erprobten Gewürze ihres eigenen Geistes schmackhafter und verheissungsvoller zu machen versucht.

Theaterzettel hat es gegeben, so lange man Theater spielt. Nur die Form der Ankündigungen hat sich im Laufe der Jahre verändert. Im klassischen Altertum dienten Säulen und Pfeiler zum Anschlag der Plakate als Ersatz der Zettel, vorher pflegte man schon in Form von Prologen den Inhalt der antiken Dichtungen zu skizzieren. Eine „Verkündigung“, die später auch bei den geistlichen Schauspielen des Mittelalters vorherrschte. Im 17. Jahrhundert erschienen die ersten gedruckten Theaterzettel, die damals „Billet“ hiessen und nur den Namen des Stückes und des Autors angaben. Eine Aenderung schufen dann englische Schauspieler, die mit ihrem Thespiskarren durch die deutschen Lande zogen, insofern, als sie auf dem Theaterzettel den Inhalt des Stückes abgaben und sich in ihren Ausführungen „An die Frauenwelt“ oder „An die verehrungswürdigen Bewohner“ wandten, wie es oft noch heute in Ankündigungen der Zirkusse geschieht. Die Kunst, durch möglichst sensationelle Nebentitel den dramatischen Effekt der Theaterstücke zu steigern, hat sich bis zum heutigen Tage erhalten, besonders bei Wandertruppen und kleineren Theatern. Diese glaubten, durch Ergänzung der Titel die Popularität der Werke Schillers u. a. zu fördern. „Don Carlos“ führte oft den Nebentitel „Der Sohn, der seine Mutter liebt“, Mosenthals „Deborah“



Phot. Benque & Kindermann Nfg.  
Ida Salden, Mitglied des Stadttheaters

hatte „Judenfluch und Christensegen“ als zugkräftigeren zweiten Namen erhalten, „Minna von Barnhelm“ wurde auch als „Der Major mit dem steifen Arm“, „Emilia Galotti“ als „Der hintergangene Fürst“ aufgeführt. Früher kamen auch die Dichter selbst auf diesen Theaterzetteln zu Wort, selbst Schiller wandte sich darauf anlässlich der Premiere der „Räuber“ in einer Abhandlung an die Schaulustigen.

Die Reichhaltigkeit in der Herstellung zugkräftiger und auffallender Theaterzettel ist von jeher eine so grosse gewesen, dass es eigentlich nicht wundern nimmt, wenn diese eigenartigen literarischen Erzeugnisse schliesslich Sammelobjekt wurden. Fast alle Museen weisen einzelne kuriose Exemplare von Theaterzetteln auf, London besitzt sogar ein „Museum für alte Theaterzettel“, der vor einigen Jahren verstorbene Berliner Schriftsteller Gotthilf Weissstein nannte einen ganzen Stapel origineller Theaterzettel sein eigen, und diesem verdanke ich die Kenntnis einiger der nachfolgenden phantasiereichen Ankündigungen.

\* \* \*

Der geschickte Direktor einer kleinen französischen „Schmiede“ wollte sich in einer grösseren Stadt ein volles Haus sichern. Zuerst sorgte er für einen ungeheuren Zettel mit ganz unleserlichen Buchstaben in bunten Farben. Die Einwohner des Ortes versammelten sich vor demselben und entzifferten dann mühevoll:

„Ausserordentliche und erste Vorstellung von Judith und Holofernes ein köstliches Spektakel-Vaudeville, das mit ungeheurem Beifall auf dem berühmten Theater des Palais-Royal gegeben wurde, worin Mademoiselle Déjazet, eine der ersten Schauspielerinnen von Europa und selbst von Frankreich die Hauptrolle spielt. Um den aufgeklärten Liebhabern

dieser Stadt zu beweisen, wie gern er sie zu befriedigen wünscht, hat der Direktor von den würdigen Autoren dieses herrlichen Werkes eine neue Entwicklung verfertigen lassen, welche diejenige während achtzig Vorstellungen von dem Publikum der Hauptstadt mit so grossem Beifall aufgenommene weit hinter sich lässt. Der Direktor beabsichtigt nicht, jene Genüsse zu schmälern, die er seinen Zuschauern zu schaffen sich vorgenommen hat; daher begnügt er sich damit, hier bloss zu versichern, dass er mit einem seiner Figuranten ein besonderes Arrangement getroffen hat, so dass die schöne Judith nunmehr imstande sein wird, den Kopf des niederträchtigen Holofernes wirklich abzuschneiden, und dass dieser

frisch abgeschnittene Kopf

dem Publikum auf einem Barbierbecken höflichst herumgezeigt werden soll.

**Anmerk.:** Es ist leicht zu begreifen, wie kostspielig es ist, ein Stück auf solche Weise in Szene zu setzen. Man wird sich daher nicht wundern, dass die Preise der Plätze erhöht worden sind. Die ersten kosten zwei Franken, die zweiten einen halben Frank, und die dritten zwanzig Centimes.“

Die ganze Stadt strömte in das Theater und die Einnahme erreichte eine bisher noch nie dagewesene Höhe. Aber die Ungeduld des Publikums war so gross, dass es vom Stücke garnichts sehen und hören wollte. Gleich nachdem der Vorhang aufgezo-gen war, erschallte es von allen Seiten: „Den Schluss! die neue Entwicklung! den Kopf!“ Als der Direktor das Geschrei nach dem Kopfe vernahm, verlor er keineswegs darüber den seinig. Der Vorhang fiel und wurde nach drei Minuten wieder aufgezo-gen. Holofernes schlummerte auf einem Lehnstuhl; Judith nahte sich mit einem ungeheuren Säbel auf den Zehenspitzen. Sie holte weit aus, führte ihren Hieb sicher und der Kopf fiel in einen Sack, den der Komiker der Truppe bereit hielt, während das Blut in weitem Bogen herumspritzte. Es war sehr gut gegangen, das Publikum schien vor Erstaunen ergriffen zu sein; aber alles war noch nicht vorbei — der Kopf lag noch nicht in der Barbierschüssel. Der Komiker machte Anstalten, ihn hinein zu legen; man sah ihn einigemal um einen Tisch gehen, der mit einem gelben Teppich behängt war; dann trat er einige Schritte zurück und man erblickte den Kopf wirklich in der verheissenen Schüssel. Er hatte eine Leichenfarbe und einen starren Blick. Die ganze



Ida Salden (Sieglinde)

Versammlung schauderte. Plötzlich fingen die Muskeln des Gesichts an, sich zusammenzuziehen, die Augen schliessen sich und der Kopf — niest, so stark als man nur niesen kann!

Ein allgemeines Erstaunen!

Der Kopf hört nicht auf zu niesen. Plötzlich verschwindet er von der Schüssel und man bemerkt nun, dass er mit einem Menschen zusammenhängt, der zögernd vortritt und also spricht:

„Verzeihung, meine Damen und Herren, wenn ich mich nicht zurückhalten konnte. Ein anderer Figurant, der mir darüber grollte, dass er nicht den Kopf zu spielen bekam, hat sich den dummen Streich erlaubt, mir Tabak auf die Barbierschüssel zu streuen. Da ich niemals schnupfe, ist er mir in die Nase gestiegen.“



Phot. Benque & Kindermann Nfg.  
Ida Salden (Elsa)

Ungeheures Lachen und unzählige Bravos folgten dem wackeren Figuranten, als er nach linkischer Verbeugung abschob und den ausgestopften Holofernes und den Topf mit roter Farbe mitnahm.

Das Stück musste mit den gleichen Effekten noch an vier Abenden wiederholt werden! —

\* \* \*

Herzog Wilhelm von Braunschweig, der 1884 unvermählt gestorben ist, benutzte den Theaterzettel einmal zu einer eigenartigen Kundgebung. Eine Deputation angesehenen Bürger hatte ihm eine Bittschrift des Volkes, die den Wunsch enthielt, er möge sich vermählen, überreicht.

Der Herzog versprach baldigen Bescheid.

Eine Stunde nach dem Empfange der „Ehe-Kommission“ klebten bereits an allen Strassenecken grosse Theaterzettel mit folgendem Wortlaut:

„Herzogliches Hof-Theater. Auf allerhöchsten Befehl. Heute abend: „Ich bleibe ledig!“ Lustspiel von K. Töpfer.“

\* \* \*

Einen noch anderen Zweck erfüllte einst ein Zettel des Giessener Stadttheaters. Er diente als — Pranger.

Auf demselben war folgendes zu lesen:

Giessener Stadttheater.

Heute, Dienstag, den 13. Oktober 1896:

Statt „Gräfin Fritzi“

Der Dornenweg.

Ursache der Repertoire-Aenderung:

Ungenügendes Lernen des Fräulein . . .

(folgt der volle Name)

Hochachtungsvoll!

Kruse-Helm.

\* \* \*

Für die Bequemlichkeit der Theaterbesucher waren die Herren Direktoren von jeher stets sehr bedacht, ein Zeugnis hiervon gibt auch eine Bemerkung auf einem Theaterzettel aus dem Jahre 1834, der sich, wenn ich richtig informiert bin, im städtischen Museum in Braunschweig befinden soll.

Es heisst da:

NB.! „Zur Bequemlichkeit des Publikums ist angeordnet, dass die Erste Reihe sich hinlegt, die zweite Reihe knieth, die dritte stützt und vürte steht, so könnens Alle sehn. Das Lachen is Verbothen, weils ein Draerspül ist“.

In neuerer Zeit sind aus den Theaterzetteln Programmhefte geworden, denen neben dem zur Aufführung gelangenden Stücke



Scenenbild aus „Faust“, Prolog (Schauspielhaus)

mit Personalangabe auch Situationspläne und Feuilletons beigegeben sind. Dieser literarischen Kunstrichtung sind auch unsere Düsseldorfer Theater gefolgt. An der Spitze marschiert das Schauspielhaus mit seinen „Masken“, die sich durch aparte Ausstattung und gediegenen theaterwissenschaftlichen Inhalt auszeichnen. Das „Stadttheater“ hat ebenfalls eine literarische Programmbeigabe und weist in Bild und Wort auf die Werke neuer Männer in recht geschickter Weise hin, „Lustspielhaus“ und „Apollontheater“ bringen Plaudereien aus der Theater- resp. Variétéwelt.

Unter Umständen kann man die Langleiße vor und nach den Pausen durch anregende Lektüre sich angenehm kürzen.

## Ida Salden.

Jugendlich Dramatische! Dieses Fach ist so überfüllt, dass es scheinen könnte, man habe hier l'embarras du choix. Aber viele sind berufen, wenige jedoch auserwählt. Denn dieses Fach fordert nicht allein eine gute, geschulte Stimme, welche man von jedem, der sein Heil in der Oper sucht, verlangen muss, sondern es gehören auch nicht unbedeutende schauspielerische Gaben, Temperament und noch ein gewisses Etwas dazu, wodurch die Künstlerin jeder ihrer Rollen ein charakteristisches Gepräge gibt, wodurch die Partien in unserer Erinnerung weiter leben. Sehr selten findet man dies alles in einer Künstlerin vereint, aber Herr Direktor Zimmermann hat eine glückliche Hand gehabt, als er Ida Salden für obenerwähntes Fach engagierte. Sie gehört erst seit zwei Saisons unserer Bühne an, hat sich aber in der verhältnismässig kurzen Zeit bereits sehr beliebt gemacht durch die Gewissenhaftigkeit, mit der sie sich ihrer Aufgaben stets entledigt, und durch das Anziehende, das der Gestaltung ihrer Partien eigen ist. Sie singt ihre Rollen nicht allein, sie spielt sie auch, und zwar, wie ihre Marta in „Tiefland“ zur Genüge bewies, mit einem tiefen, seelischen Empfinden. Darum weiss sie auch von dem ersten Augenblick an, da sie die Bühne betritt, das volle Interesse für die Figur, welche sie darstellt, beim Publikum zu erregen und bis zum Schluss festzuhalten.

Kürzlich kreierte sie eine der Marta analoge Rolle mit der Marga in Kaisers „Stella maris“, welches Opus in Düsseldorf seine Uraufführung erlebte, an dessen unbezweifeltem Erfolg in nicht geringem Masse Fräulein Salden beteiligt ist. Ihre Jugend bringt es mit sich, dass sie in dergleichen Partien, wo Liebe, Leidenschaft, Angst, Hass, Entsetzen ausgedrückt werden müssen, die ergreifenden Akzente findet.

Auch ihr Aeusseres prädestiniert sie für glutvolle Partien, man würde leicht geneigt sein, unsere Salden für eine Südländerin zu hal-

ten. Jedoch ist diese schwarzäugige Sängerin ein echtes Hamburger Kind. Noch ganz jung, verliess sie ihre Heimatstadt, um in Berlin am Sternschen Konservatorium Gesangunterricht zu nehmen. Nachdem sie ihre Studien bei Frau Niklas-Kemper vollendet hatte, kam sie 1902 an das Hamburger Stadttheater. Dort bekam sie Pamina und andere Partien, jedoch war ihr der Wirkungskreis zu eng und sie nahm Engagement nach Darmstadt an. Hier feierte sie Triumphe in Puccinis Mm. Butterfly, in welcher Partie sie unzählige Male auftrat; die Anerkennung für diese glänzende Darbietung kam u. a. auch in Geschenken seitens des Grossherzogs zum Ausdruck. In Hamburg hatte Cosima Wagner sie singen hören und bot ihr ein Engagement für drei Jahre in Bayreuth an, wo sie übrigens schon in den Festspielen als Blumenmädchen im „Parsifal“ mitgewirkt hat. In Amsterdam hat sie dieses Jahr bei den Wagnerfestspielen gesungen, die von Herrn Viotta dirigiert werden (demselben Viotta, der seit Jahren an Wagners Werken sich versündigt!).

Vom Hoftheater in Darmstadt kam Ida Salden zu uns. Was sie uns bis jetzt gegeben hat, zeugt von grossem Ernst, unermüdlichem Fleiss und einer wahren, innigen Liebe zu ihrer Kunst. Ausser den Partien, welche sie hier sang, hat sie manche andere auf ihrem Repertoire, z. B.: Elsa, Sieglinde, Elisabeth usw. Mit jeder neuen Rolle hat sie sich die Gunst der Düsseldorfer in höherem Masse errungen, und darum wäre es wirklich schade, wenn Herr Direktor Zimmermann aus Sparsamkeitsrücksichten nächstes Jahr diese vortreffliche junge Künstlerin durch eine billigere Kraft ersetzen würde.

Matthieu Hoefnagels.

# Die blutige Hand.

Humoreske von \*\*\*

(Schluss.)

Ich kannte diesen Ruf aus Erzählungen. Ich liess also sofort mein Buch fallen, erhob meine Hände zur Gesichtshöhe, wo ich sie, mit gespreizten Fingern, die Handflächen nach aussen, den Räubern entgegenhielt. Ich sah nach Schmidt herüber, der sass schon, so schnell es auch gegangen, eine ganze Weile in dieser Stellung da.

Jetzt öffnete sich die Tür und herein traten drei Indianer.

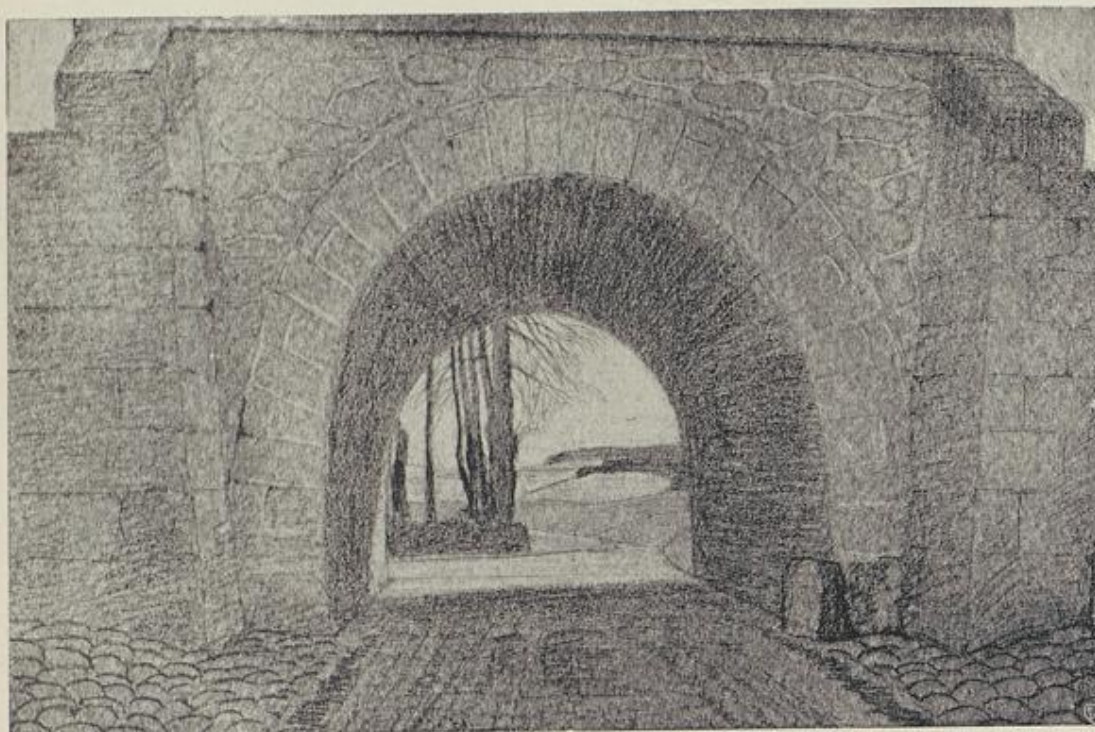
Der vorderste, ein grosser hagerer Mann, trug rot- und blau-karierte Beinkleider und eine Pferddecke über den Schultern, sein Haupt zierte ein grosser Busch von bunten Federn, im Gesicht trug er eine Tätowierung von scheinbar grässlicher Bedeutung, eine sich quer über das Gesicht erstreckende blutige Hand. Unter der Pferddecke hervor lugten die Skalpe erschlagener Feinde. Er musste wohl der Häuptling sein. Die beiden hinter ihm Eingetretenen waren ähnlich wie er bekleidet, aber ihre Gesichter waren noch grässlicher verschmiert. Jeder von ihnen hielt einen Revolver in der Hand,

sich in der Dämmerung ab — mehr aussetzen musste. Schmidt bat und flehte, gab den rothhäutigen Spitzbuben die besten Worte, es nutzte nichts, er wurde doch gefesselt. Aber während dies geschah, hatte ich Zeit genug, mir den grossen Krieger etwas genauer anzusehen, und da machte ich bald gar eigentümliche Entdeckungen.

Ja, war das nicht die blau- und rotkarierte Hose, die Seelig immer als Triddelfritz in dem Stück „Ut mine Stromtid“ anhatte? War die Pferddecke nicht eigentlich die Reisedecke von Fräulein Friedel und der Federbusch, ja, Federn waren es wohl, aber sie sassen nicht auf dem Kopf der Rothaut, sondern am Stiele eines Staubwedels, welchen der grosse Krieger zwischen Rock und Nacken gesteckt hatte. Aber die Skalpe, die schrecklichen Skalpe, jene furchtbaren Kriegstrophäen aus den Kopfhäuten erschlagener Feinde, sie zeugten für den echten Indianer — und doch,

jenes lange weisse Haar, wo hatte ich es schon gesehen? Ach, richtig, das war ja das Haar des Pastors aus „Hanne Nüte“, und gleich daneben hing das Haar des Müllers „Aus der Franzosentid!“ — Perücken waren die furchtbaren Skalpe und der wildesten Zone wildesten Krieger kein anderer als Adolf Seelig. So ein Unfug sah ihm ähnlich, das war einer von seinen Streichen. Bald hätte ich durch ein lautes Auflachen die Situation verraten, aber mir ahnte der Zweck des Ueberfalles, und ich schwieg.

Als auch ich gefesselt war, ging's an das Ausrauben des Wagens. Schmidts Ledertasche und die beiden Spankörbchen fielen den Indianern zur Beute; von mir nahmen sie nichts als ein Bändchen selbstverfasster Gedichte. Seltsame Indianer. Dann gingen sie weiter und im nächsten Augenblick hörte man sie in das nebenliegende Wagenabteil einbrechen; nach einer Weile wurde es auch dort ruhig.



Szenenbild aus „Faust“, Osterspaziergang (Schauspielhaus)

dessen Mündung auf uns gerichtet war. Mir starrte das Blut zu Eis, all die schrecklichen Geschichten, die ich von Skalpiern, Marterpfählen, lebendig Schinden gelesen, kamen mir wieder in den Sinn. Mit aufgerissenen Augen starrte ich den furchtbaren Indianer an, der sich jetzt, schrecklich wie der wild'sten Zone wild'ster Krieger, an Schmidt wandte, den er mit den Augen zu verschlingen schien.

Hier aber bewies Schmidt einen Mut, den ich ihm nie zugetraut, zwar mit kreidebleichen Lippen und schlotternden Knien, die Hände noch immer hochhaltend, wagte er das Ungeheuer anzureden:

„Grosser Krieger!“ stammelte er, „erhabener Bruder mit der roten Haut, der du der Ruhm bist deiner Jagdgründe, siehe, das Blassgesicht grüsst dich mit lautem Hugh! Hugh!! Das Blassgesicht, was fern hergekommen über das grosse Wasser, um dem erhabenen Krieger die Grüsse seines Stammes zu bringen und die Friedenspfeife mit dem mächtigen Häuptling zu rauchen. Fünf solcher Kamulets habe ich mitgebracht, wenn der grosse Krieger sein Falkenauge in meinen Koffer senkt, wird er sie erblicken.“

„Quatsch!“ unterbrach hier der Indianer die Rede — ein Wort, was wahrscheinlich auch in der Indianersprache Unsinn heisst — dann winkte er den Begleitern, worauf der eine seinen Revolver seinem Genossen gab, der ihn in die linke Hand nahm, dann einen Strick aus der Tasche zog, um Schmidt zu fesseln. Um zu ihm zu gelangen, musste er den Häuptling ein wenig beiseite schieben, der nunmehr in meine Nähe kam und sich dem Lampenlicht — der Vorgang spielte

Wohl eine halbe Stunde mochten wir so gefesselt dagelegen haben, die Luft mit unseren Klagen erfüllend, da stürzten auf einmal die Kollegen mit dem Ruf: „Sie sind fort, sie sind fort!“ zu uns herein und befreiten uns von unseren Banden, geschwätzig erzählend, wie die Indianer, zwölf seien es im ganzen gewesen, unter der Führung ihres Häuptlings „Die blutige Hand“ alle Reisenden gefesselt und den Zug ausgeraubt haben; die Kasse des Direktors hätten sie auch mitgenommen. Mit gestäubten Haaren hörte Schmidt die schauerliche Mär, von deren Wahrheit er sich ja fest überzeugt; ich aber schlich hinaus, bis dahin, wo ich Seelig fand, und heischte meinen Teil an der Beute, der mir auch anstandslos übermittle wurde.

So schwelgten wir den Rest der Reise in Schmidts Delikatessen, während er sich mit Büchsenfleisch und Maisbrot, das wir ihm grossmütig abtraten, begnügen musste.

Seit jener Reise bzw. nach jenem Abenteuer wurde Schmidt viel liebenswürdiger und kameradschaftlicher; er hatte einsehen gelernt, dass doch ein Kollege auf den andern angewiesen ist.

Dass er einem Witz von Seelig zum Opfer gefallen war und die Indianer an seiner Beraubung gar keine Schuld trugen, hat er erst erfahren, als er Amerika verliess. An diesem Tage bekam er als Andenken von den Kollegen Seeligs Bild als Indianer im damaligen Kostüm mit der Unterschrift: „Adolf Seelig oder die blutige Hand!“

## Von unseren Bühnen.

Düsseldorf, 13. Dezember 1910.

Im Stadttheater: „Das Musikantenmädchel“, Operette in 3 Akten von Georg Jarno, Text von Bernhard Buchbinder. Am Schreibtische sitzend, fühle ich die berufliche Pflicht und das ästhetische Bedürfnis, gegen das immer mehr überwuchernde seichte Element, das diese Neuwiener banalen Operetten unserer melodienhungrigen Gegenwart an Stelle wirklicher quellfrischer Tonwerte bieten, ernstlich zu eifern. Wenn ich aber bedenke, dass ich mich Freitag abend eigentlich doch trotz aller Wenn und Aber drei Stunden lang sehr gut amüsiert habe und über allen Aerger ob der kunstfremden und sentimentaln Maché hinweg unsern städtischen Musentempel in ehrlichem Behagen verlassen habe, so möchte ich doch wohl annehmen, dass dergleichen voraussetzungslosen Werken gegenüber auch eine gewisse Voraussetzungslosigkeit der Anforderungen am Platze ist. Kein Zweifel, die Wandlung der „Resel mit dem Esel“, der Herz und Mund auf dem rechten Fleck habenden Kuhmagd,

zur leibhaftigen „natürlichen“ Tochter des berühmten Kapellmeisters Joseph Haydn ist sehr geschickt durchgeführt und mit allem unterhaltsamen Beiwerk der Naivität, der Intrigue, rührsamer Opferfreudigkeit, der zuletzt belohnten Liebe und einer wohlthuenden Grazie, die von dem Zeitkolorit des Spätrokoko eine besonders aparte Färbung erhält, ausgeschmückt. Dabei könnte es als Vorzug gelten, dass der Librettist beinahe ohne Pikanterien, denn die kleine Techtelmechtelei des Fürsten Esterhazy mit der Tänzerin Montebelli zählt ja kaum, ausgekommen ist. Auch das kann ich Jarno und seinem Textdichter nicht verdenken, dass sie — nachdem nun schon einmal (wenn auch ohne jede Notwendigkeit) die Popularität Haydn's

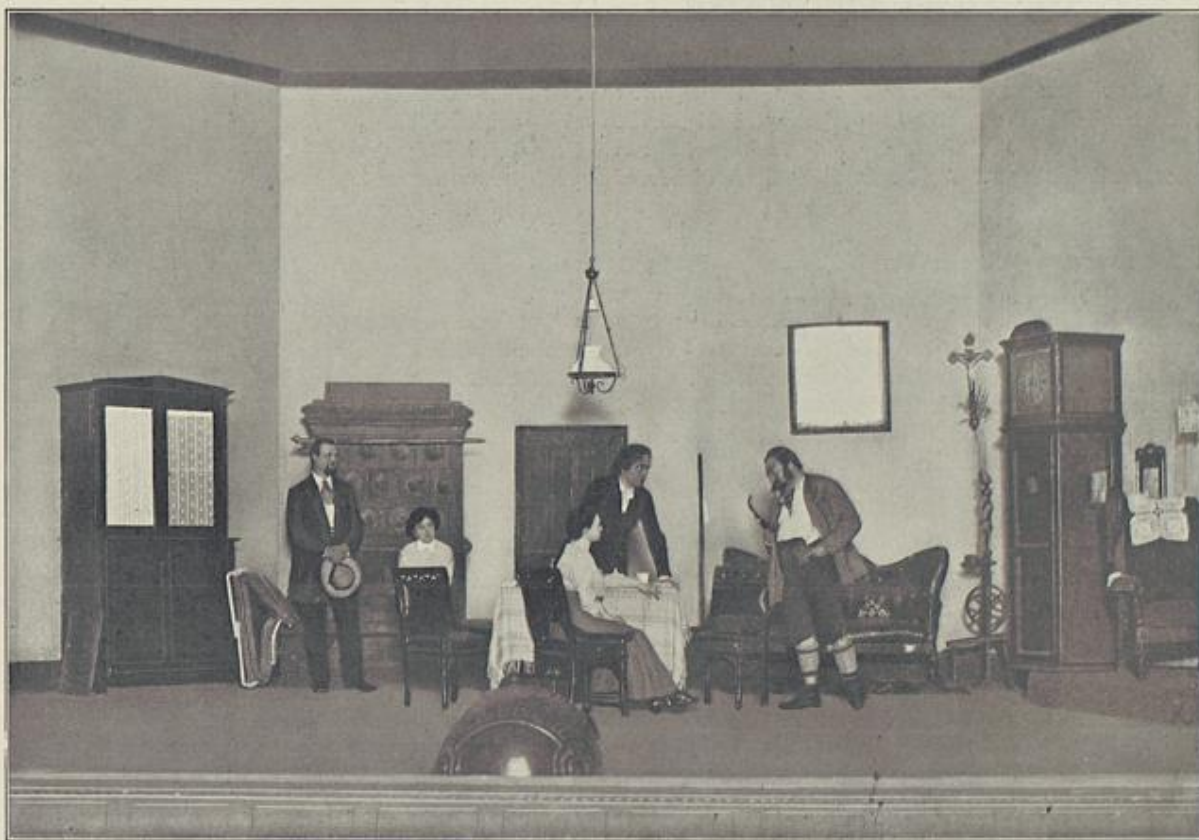


Walter Schwarz, Kapellmeister des Stadttheaters

in den Mittelpunkt der Handlung gerückt wurde — nicht darauf verzichten wollten, irgendwo die Erstvorführung der von Haydn bekanntlich komponierten österreichischen Nationalhymne anzubringen. Das allein musste doch schon die lieben Wiener bei der Uraufführung elektrisieren; nur ein bisschen weniger plump hätte der Autor seinen grossen Schlager dem Ganzen einfügen müssen; es war gar zu sehr vom Zaune gebrochen, und das „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ klang beinahe störend in das Quiproquo hinein, das sich aus der Verwechslung der Tänzerin mit der Fürstin, mit der das *Enfant terrible*, die Resel, die ehebiegenden Seitensprünge des Fürsten aufdeckte, entwickelt hatte.

Die musikalische Ausmalung der Handlung ist frisch, süß, fesch und empfindsam, wie es gerade die Situation verlangt. Das ist ohne jeden ironischen Beigeschmack gesagt, denn Gedankenreichtum und Originalität kann man zwar mit einigem Bedauern vermissen, doch sind sie hier nicht unbedingt vonnöten, denn die „persönliche Note“ wird doch vom Text diktiert.

Jedenfalls ist Georg Jarno durchaus nicht langweilig; er hat zahlreiche gefällige Melodien, u. a. ein apartes Marionettenduet im 2. Akt, einen guten Walzer etc., über die drei Akte verteilt und besonders der Resel eine Fülle von Musik mitgegeben. Bei alledem hätte man doch kaum von Kunst zu reden, wenn nicht *Hermine Fröhlich-Förster* aus der Kuhdirne kraft ihrer gesanglichen und darstellerischen Gaben ein veritables Kunstwerk zu machen wüsste. Dieses schauspielerische Temperament möchte man mitunter den Kolleginnen von der andern, nicht singenden Fakultät wünschen. Auch musikalisch war die Künstlerin in Gebelaune; die ganze Resel gewann in dieser Fassung, selbst in der verlogenensten



Szenariumbild aus „Das Konzert“ Stadttheater

Dr. Jura	Marie	Heink	Pollinger
(Otto Busch)	(Franziska Wendt)	(Franz Scharwenka)	(Emil Wirth)
	Delfine	(Lotte Molter)	

Phot. Elite, Dd.

Unnatur, eine Harmonie, die der Echtheit der Natur nahekam. Sonst dürfen nur noch Else Segall als junger Prinz, sowie Eugen Albert als Peter und die Grossbäuerin Alice Breden's Anspruch auf ehrlich verdienten Lob erheben, denn Ernst Herz's Haydn war eine Fehlbesetzung, die wohl nicht dem Künstler zur Last zu legen ist. Elisabeth Bertram sang gut, liess aber die Grazie der Tänzerin vermissen, und Julius Barré war zu steif für den Charakter der Operette. Die musikalische Direktion Bruno Hartl hielt diesen Charakter des Leichtflüssigen, Prickelnden besser fest und fand dafür im Orchester, wie im Chor Unterstützung. Die Ausstattung (Regie: Robert Leffler) war angemessen.

Das Schauspielhaus hat durch Wiederaufnahme der Hebbel'schen Tragödie „Judith“, mit welchem Werke bekanntlich vor mehr als 5 Jahren die Dumont-Lindemann'sche Reformbühne eingeweiht wurde, wieder der hohen Kunst, die uns mit Vergangenheit und Zukunft verknüpft, ihr Recht gegeben. Immer wieder, so oft diese Tragödie an mir vorüberzieht, verblüfft mich die Reife dieses dramatischen Erstlingswerks des kaum 26 jährigen Dichters, und der Umstand, dass alle Merkmale der geistigen Eigenart Hebbels: seine psychologisch ausgeklügelten Charaktere, die Schärfe der logischen Entwicklung und der Antithesen, die kunstvoll (nicht immer künstlerisch) kon-



Zehn Transylvanias, z. Zt. Apollo-Theater

struierte Komposition der Handlung, schon in „Judith“ klar und eindringlich zutage treten. Das erschreckend Gigantische der beiden Hauptfiguren wird durch die geistige Selbstersetzung, die Hebbel sie vornehmen lässt, etwas beeinträchtigt oder vielmehr gemildert.

Judith wandelt sich in den Beweggründen ihres Tuns anscheinend vor unsern Augen. Während in ihrem stillen Gemach in Bethulien und auch noch bei ihrem Austritt aus dem Tore ihrer Vaterstadt lediglich die Liebe zum Glauben und zur Heimat und die Entrüstung



GEKU

Billige

**Damen-Handtaschen**

~~~~~ sowie ~~~~~  
Grosser Sonder-Verkauf:

**Damen-Konfektion**

❖ Pelze und Putz ❖

**FLINGERSTRASSE 20**  
FRIEDRICHSTR. WEHRHAHN

GEBRÜDER  
**HARTOCH**



über die zaghafte Schwäche des starken Geschlechts die Impulse zu sein scheinen, die Judiths grosse Seele in Aufruhr versetzen, ist es im fünften Akt nur noch das in seiner Scham tödlich verletzte Weib, das an seinem Bewältiger nicht nur dessen Gewalttat, sondern auch die eigenen unbotmässigen Gefühle und die Ehre des Geschlechts rächen muss. In Wirklichkeit lässt aber Hebbel, dem die alttestamentarische Judith nichts dichterisch Verwertbares bot, schon vom ersten Augenblick an das widernatürlich zurückgehaltene Sinnlichkeitsbedürfnis des grossgearteten Weibes seiner selbst unbewusst am Werke sein, das gierig nach der ersten grossen Tat, die sich ihm zur Entladung bietet, greift. Diese sehr fein durchgeführte Verkläusulierung der Judith — Hebbel will sie aus poetischem Bedürfnis noch jungfräulichen Körpers und von fraulicher Seelenstimmung haben und musste sie daher noch mehr in Mystik verschanzen — ist der dramatischen Wirkung der grandiosen Gestalt einigermaßen im Wege. Gerade in der Szene, die, wie wenige andere, berufen wäre, im Publikum die stärksten Schauer reiner tragischer Erhebung zu erregen, in der Mordscene des fünften Aktes, wird durch die psychologischen Düfteleien und Nachspürungen, die Judith im Gespräch



Keith & Wreight, z. Zt. Apollo-Theater

mit Mirza entwickelt, die Unmittelbarkeit des Geschehens unterbunden und im Zuschauer an Stelle des Gefühls mehr der Verstand in Anspruch genommen. Auch Holofernes, in seinem über alles menschliche Maß hinaus gesteigerten Kraftbewusstsein, verliert in der Wirkung etwas von der grossen Linie einer titanischen Natur, die ihm der Dichter geben will, weil er die Untiefen seiner Seele unaufhörlich analysiert und dadurch der Naivität verlustig geht, die bei ihm den Schlussstein des Uebermenschentums bedeutet.

Ich erwähne die komplizierte seelische Zusammensetzung der tragenden Gestalten lediglich als Feststellung, denn als Mängel können sie schon deshalb nicht aufgefasst werden, weil Hebbel in seiner scharfen Selbstkritik und Selbsterkenntnis sich dieser Umstände durchaus bewusst war und zum Teil mit voller Absicht das Drama auf sie aufbaute. Es scheint, als ob seinem kraftvollen Temperament und seiner grüblerischen Anlage die einfacheren Naturvorgänge im Menschen nicht genügten, als ob er seinem Können schwierigere Probleme zur Lösung geben wollte, denn diese psychologischen Seitenpfade sucht er fast in jedem Drama mit Vorliebe auf, und es ist nicht der kleinste Beweis seiner ausserordentlichen Gestaltungskraft, dass die meisten seiner Werke dennoch den Eindruck der absoluten Grösse bewahren.

Die jetzige Aufführung an der des weihetollen Eröffnungsabends von 1905 zu messen, wäre eine Ungerechtigkeit der Gegenwart gegenüber, denn was damals etwas für die Provinz Neues, Bedeutsames und teilweise Grosses war und darum mit der vollen Wucht eines unmittelbaren starken Eindrucks wirken konnte, ist uns im Laufe der Jahre Gewohnheit geworden, auf die wir ein Anrecht zu haben glauben. Auch steht dem Vergleich die damalige Besetzung

## Dr. Hühner's

# Asbo

D.R.G.M. Nr. 100 341

## Myrrhen-Zahnpasta

Erstklass. garantiert gänzlich scharfes Präparat zur Pflege d. Zähne, z. Härtung des Zahnfleisches u. z. Entschleimung d. Rachens. Tube 60 Pf. Ueberall erhältl.



## Grammophon-Spezialhaus

G. m. b. H.  
Graf Adolfstr. 70 a. Graf Adolfstr. 70 a.

Offizielle Verkaufsstelle von echten  
Grammophon-Apparaten und Platten.  
Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang.

Verlangen Sie gratis unsere Zeitschrift „Die Stimme!“

Die uns zgedachten

## Weihnachts-Aufträge

erbitten wir uns möglichst frühzeitig,  
damit wir in der Lage sind, pünktlich  
:: und tadellos liefern zu können. ::

---

Unser Atelier ist bis abends 8 Uhr geöffnet, auch Sonntags.

## Photographie Samson & Co.

nur Schadowstrasse 77  
..... im Hause des Herrn C. Jesinghaus. ....

# Eox

---

## SCHUHE

---

Eröffnung im  
Dezember!

---

Königsallee 16  
Hohenzollernhaus

der kleineren Partien entgegen, für die im ersten Jahre zum Teil markantere künstlerische Persönlichkeiten als heute zur Verfügung standen. Denn wenn auch die seit 1905 konstant gebliebenen Grössen: die Regieführung Gustav Lindemanns und Louise Dumont als Judith wiederum mindestens den gleichen Höhepunkt künstlerischer Leistung wie damals erreicht haben, so kann ich doch nicht die anderwärts zum Ausdruck gekommene Meinung teilen, dass der Einzeldarsteller, der Schauspieler in der Wirkung des Dramas als Gesamtkunstwerk nur eine untergeordnete Bedeutung habe und lediglich oder fast nur die Tätigkeit der den Geist des Ganzen dirigierenden Regie den Eindruck bestimme. Ohne die unentbehrlichen grossen Werte, die diese letztere, die Regiearbeit, schafft, zu verkennen, möchte ich doch davor warnen, eine solche Auffassung zu verallgemeinern, denn dies könnte für das Niveau eines Theaters verhängnisvoll werden, und wäre nebenbei eine unverdiente und unberechtigte Unterschätzung schauspielerischen Talents und Genies. — Uebrigens freue ich mich, der gestrigen Aufführung eine ganz vorzügliche Durcharbeitung der schwierigen Massenszenen, sowohl der im assyrischen Lager, als in Bethulien nachrühmen zu können; auch szenisch blieb wohl nichts Wesentliches zu wünschen übrig. Mit den vorgenommenen Strichen konnte man sich fast durchweg befreunden, nur möchte ich vorschlagen, nach den letzten Worten Judiths im Schlussakt den Vorhang fallen zu lassen, denn das hebräische Volk, das dann noch in seinem Siegestaumel schwelgt, ist nur Hintergrund, nicht Held des Dramas.

Die Judith Louise Dumonts war ersichtlich auf einer sorgfältigen Prüfung und Erkenntnis der vom Dichter in die Gestalt hineingelegten Motive aufgebaut und vereinigte Seelengrösse mit weiblichem Ueberschwang und den eruptiven Aeusserungen geschlechtlicher Nervenentladungen zu einer harmonisch durchgebildeten Gestalt, die den Eindruck des Bedeutenden hinterliess. Der gefährliche Moment, da Judith den Kopf des Holofernes herauswirft, der immer auf der Messerschneide steht, wo das Erhabene in das Komische umschlagen kann, kam ohne Uebertreibung und daher ernst und wirksam zur Geltung. Franz Everths Holofernes litt im ersten Akt unter einer Uebertreibung der Mimik und der Sprache, die den ohnedies ein wenig nach Rodomontade schmeckenden Reden des Feldhauptmanns etwas allzu Theatralisches gab. Im vierten und fünften Akt wurde auch Everth den nicht kleinen Anforderungen seiner Rolle gerecht, die er hier ohne Uebermass und menschlich begreiflich in kraftvollen Konturen zu gestalten wusste. Die von ihm gewählte Maske, die an die römischen Despoten erinnerte, war interessant. Von den Episodenrollen seien Walter Steinbecks Ephraim, Helene Roberts Delia und Richard Feists Daniel lobend erwähnt. Der letztere würde durch Mässigung des unruhigen und unnatürlichen Spiels seiner Hände den Eindruck seiner sonst guten Verkörperung des Blinden verstärken. Emma Boic machte aus der Mirza nicht alles, was in dieser Figur liegt.

Das ungemein rührige Lustspielhaus brachte letzten Samstag schon wieder eine Uraufführung heraus, und zwar ein Stück aus dem Kaufmannsleben, „Der Pfeffersack“, Lustspiel in vier Akten von Georg Hollstein. Die Vorzüge des Stückes, das literarisch gewertet keinen Anspruch darauf erheben darf, als wirkliches Lustspiel zu gelten, bestehen in drei bis vier gutgesehenen Typen, die über die verfehlte Milieuschilderung, die unmögliche Handlung und die mangelhafte Komposition milder hinwegsehen lassen. Es sind dies der kernechte Kaufmann alten Schlags, der 70 jährige Waagentrab, sein beinahe ebenso alter Prokurist und Freund Karl Neumann und, aus der Unzahl der Verwandtensippe herausgegriffen, ein waschechter ostelbischer Agrarier-Neffe sowie ein Rechtsanwalts-Neffe, den die stets bereiten Phrasen-Tiraden zum Reichstagsabgeordneten zu prädestinieren scheinen. Es wird der Versuch gemacht, in dem alten Waagentrab und seinem Sohn den soliden Kaufmann, wie er einst war und wie er heute ist, zu verherrlichen und ihnen in dem Agenten Jakobsohn und seinem Sohn Moritz, zwei zwar komisch wirkende aber ganz verzerrt gezeichnete Handelsjuden, entsprechende Kontrastfiguren gegenüberzustellen.

Die Aufführung liess keine Langeweile aufkommen, da Hans Sturm als Waagentrab senior, Fritz Kugelberg als Prokurist und Hanns Schreiner als draufgängerischer Rittergutsbesitzer ihre Typen ganz famos charakterisierten; besonders Sturm war wie aus einem Gusse in seiner behäbigen Breite und auch in der grätigen Forsche. Von den übrigen Mitwirkenden sind Paul Schäfer und Fritz Tachauer,

Ganz Düsseldorf unter einen Schirm

Schirmfabrik  
"WETTERTROTZER"  
Wilhelm Lippmann G.m.b.H.  
Friedrichstr. 65 Graf Adolphstr. 86

Unübertroffene Leistungsfähigkeit  
für moderne Damen- u. Herrenschirme  
von billigsten bis feinsten Genres  
moderne Stockschrime



EIGENE FABRIKATION  
ZUVERLÄSSIGE  
REPARATUR-WERKSTÄTTE

SPAZIERSTÖCKE  
KINDERSCHRIME  
von 1,25 an.

SEHENSWERTE  
AUSSTELLUNG

ELEGANTER MÖBEL FÜR  
DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.

JOS. KOCHS

TELEPHON No. 2574

FABRIK :: ::  
DUISBURGER-  
STRASSE No. 23  
AUSSTELLUNG  
SCHADOW- ::  
STRASSE No. 69



Spezial-Geschäft in Trikotagen, Strümpfen, Wollwaren

**ANNA RAUSCHEN**

Oststraße 55, Ecke Klosterstraße, Fernsprecher 6312

Küblers Kinderanzüge, Sweaters, Reformhosen. — Poröse Unterwäsche für Herren, Damen und Kinder. — Hemdhosen, Reformbeinkleider und Unterröcke in allen Grössen. — Herren-Socken, Damen- und Kinderstrümpfe in schwarz und farbig. — Knie- und Leibwärmer, Lungenschützer. — Ärmel, Gamaschen, Bettschuhe, Blusenschoner, Autoschals, Kragenschoner. — Leder-, Trikot- und gestrickte Handschuhe. — Herren-, Damen- und Kinderwäsche. — Kragen, Manschetten, Krawatten. — Taschentücher, Hosenträger. — Damen-, Kinder- und Servierschürzen. — Korsetts und Reformleibchen. — Kurz-, Modewaren, Futterstoffe. —

Römischer Kaiser

Ost- und ::  
Steinstr.-Ecke

Im Weinrestaurant täglich abends

CONCERT

der rumänischen Künstler-Kapelle Jonika Vasllescou

**HUTLAGER A. ROSENBLUM**

Königsallee  
Ecke  
Bahnstraße

Steter Eingang  
von Neuheiten

oo

SPEZIALITÄT:  
Orig. engl. Hüte à Mk. 3.50

Filialen in den größten Städten Deutschlands



die die beiden Jakobsöhne etwas übertrieben verkörperten, sowie Erich Erhardt-Platen (Waagentrab junior) und Tonij Pointner (als Rechtsanwalt) lobend zu nennen. Die Regie führte Hanns Schreiner. Die aktuellen politischen Witze waren meist allzusehr an den Haaren herbeigezogen. Quintus Fixlein.

### Aus aller Welt

Der Kronprinz als Förderer der Lichtbildkunst. Der Geschäftsführer einer Filmfabrik, Herr v. Langendorff, erzählt im „Kinematograph“ (Verlag Ed. Lintz, Düsseldorf) folgendes: Er wollte seinerzeit eine Aufnahme davon machen, wie der Kronprinz die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments üben liess, und wandte sich zu diesem Zwecke an den Regimentskommandeur. Von diesem traf nach wenigen Tagen die Antwort ein: das könne nur der Kronprinz



Humorist Franz Baade, z. Zt. Alt-Düsseldorf

selber machen. „Ich begab mich nun zur Kaserne“, so erzählt Herr v. L., „und erfuhr dort, dass der „Herr Batteriechef“ unten auf dem Hofe exerziere. Kaum erblickte man mich Zivilisten, als auch schon mehrere Ordonnanzen herbeiliefen, um mich zum Fortgehen aufzufordern. Da erschien zu meinem Glück der Kommandeur und trug dem Kronprinzen meine Bitte vor. In einer Minute hatte ich die Antwort: Se. kais. Hoheit hat absolut nichts gegen die Aufnahme. Mein Apparat trat in Arbeit. Nach vollendeter Arbeit trug ich dem Kronprinzen die Bitte vor, auch vom Ueben auf dem Tempelhofer Felde eine Aufnahme machen zu dürfen, und mit der grössten Bereitwilligkeit erklärte sich der Thronfolger einverstanden. Mit den Worten „Also nächsten Montag früh um 8 Uhr auf dem Tempelhofer Felde“ verabschiedete er mich und rief noch nach: „Wir nehmen auch Kartuschen mit, damit wir schiessen können.“ Am Montag hatte ich mich rechtzeitig eingefunden, und schon tauchte im nebeligen Grau des Morgens die Helmspitze des Kronprinzen auf. „Was für eine Aufnahme wollen Sie jetzt machen?“ fragte der Kronprinz nach der Be-

## Burgtorff & Kirdner, Düsseldorf

Sanitätshaus ersten Ranges

Wieder Königsallee 98 und Ecke Graf Adolfstrasse  
Telefon 2249

Unsere **Weihnachts-Abteilung** bietet  
originelle amerikanische Spielneuheiten!

o Gummi-Mäntel, -Handschuhe, -Schuhe o

Grösstes und vornehmstes  
Haar-Geschäft am Platze

....

Eleganteste Spezial-Damen-  
Frisiersalons der Gegenwart

....

**Paul Kaminski**

Grabenstr. 24-26 :: Fernruf 5132



KORSETT-SPEZIAL-GESCHÄFT

für besseren und mittleren Genre o o o

Spezialität: Korsetts für starke Damen

**PARISIANA**

Graf Adolfstraße 14, direkt an der Königsallee

DAMEN-HÜTE VORNEHMEN GENRES  
IN ALLEN PREISLAGEN

HEINR. JUNKERMANN :: FRIEDRICHSTR. 28B

**PAUL ELSNER & CO.**

ENGLISCH-AMERIKANISCHE  
SCHNEIDEREI

□

**DÜSSELDORF**

GRAF ADOLFSTRASSE No. 11  
TELEPHON 4470



Die „Düsseldorfer Theater-Woche“ wird durch die

**Braune Eilboten** verteilt

**3600 Telephon 1800**

## SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

DIREKTION LUDW. ZIMMERMANN

Sonntag den 18. Dezbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Der kleine Robinson Crusoe  
abends 7 Uhr  
Der Freischütz

Montag den 19. Dezbr., abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Cavalleria rusticana, Der Bajazzo

Dienstag den 20. Dezbr., abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Zigeunerliebe

Mittwoch den 21. Dezbr., nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Der kleine Robinson Crusoe  
abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Hänsel und Gretel  
zum 1. Male: Der Schneemann

Donnerstag den 22. Dezbr., abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Der Deichgräf

Freitag den 23. Dezbr., abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Hänsel und Gretel  
Der Schneemann

Samstag den 24. Dezbr.  
Geschlossen

Sonntag den 25. Dezbr., (1. Weihnachtstag)  
nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Der kleine Robinson Crusoe  
abends 7 Uhr  
Das Musikantenmädel

Montag, 26. Dez. (2. Weihn.), nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Der kleine Robinson Crusoe  
abends 7 Uhr Lohengrin

grüssung. Ich zeigte, wo der Apparat stand, und bat den hohen Herrn, er möchte so freundlich sein, mit seiner Batterie von einer von mir bezeichneten Stelle aus auszureiten. „Ja, meine Batterie steht aber dort,“ erwiderte der Kronprinz, „ich will den Anmarsch von dort aus machen.“ Auf meine Einwendung, dass dann das Bild bei dem Stande der Sonne kaum gelingen würde, meinte der Kronprinz: „Hören Sie mal, ich bin auch Photograph. Die Sache wird doch.“ Schliesslich fügte er sich trotzdem mit den Worten: „Na, dann machen wir es, wie Sie es haben wollen.“ Auch bei der darauf folgenden Aufnahme richtete der Kronprinz seine Bewegungen nach dem Stande des Apparates ein. In derselben Art und Weise berücksichtigte er mehrere Stunden lang unsere Aufnahmen, brach sogar mitten in einer Bewegung ab, als die Sonne hinter einer Wolkenwand verschwand.“ Schon am nächsten Nachmittage konnte der unternehmende Geschäftsführer die gelungenen Aufnahmen im Marmorpalais vorführen, wo sie den grössten Beifall fanden.



## SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

DIREKTION DUMONT-LINDEMANN

Sonntag den 18., vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Dichter- und Tondichter-Matinee:  
Weihnacht deutscher Kunst;  
nachmittags 3 Uhr:  
Frühlingserwachen  
abends 8 Uhr  
Der Feldherrnhügel

Montag den 19., abends 8 Uhr  
John Gabriel Borkman

Dienstag den 20., abends 8 Uhr  
Vom Teufel geholt

Mittwoch den 21., abends 8 Uhr  
Gespenster

Donnerstag den 22., abends 8 Uhr  
Lysistrata

Freitag den 23., abends 8 Uhr  
(zum ersten Male)  
Was ihr wollt

Samstag (Christabend) ist 'das Schauspielhaus geschlossen

Sonntag den 25., (1. Weihnachtstag),  
nachmittags 3 Uhr  
Ueber die Kraft  
abends 8 Uhr Judith

Montag den 26. (2. Weihnachtstag),  
vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Dichter- und Tondichter-Matinee: Reuter und Raabe zum Gedächtnis  
nachmittags 3 Uhr Taifun  
abends 8 Uhr Was ihr wollt

## OESTERREICHISCHER DAIMLER MOTORWAGEN



Bester Wagen der  
Gegenwart.

Schnell Sparsam  
Zuverlässig.

Gewinner aller I., II.  
und III. Preise in der  
Prinz Heinrichfahrt  
1910.

Definitiver Gewinner  
des Prinz Heinrich-  
Preises.

Benzin-Tourenwagen und Mercedes-Electrique-Stadtwagen. Kleine Tourenwagen, Botsmotore und Luftschiffmotore  
4 Zyl.-Motore, Ketten- oder Cardan-Wagen. Typen: 16/18, 18/20 28/32, 28/40, 31/55, 36/70 PS.

Ernsthaften Reflektanten stehen Probewagen zur Verfügung.

Verkaufsmonopol für Westdeutschland:

**Brauda & Klemm, G. m. b. H., Düsseldorf**

Telephon 7151 u. 7760.

Bismarckstrasse 53.

Kulinarische Genüsse auf der Bühne. Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, war es früher Sitte, dass beim Diner die Darsteller das Essen, welches aus Papiermaché hergestellt wurde, markierten, ebenso das Trinken des gefärbten Wassers. Neuerdings wird man, wie „Küche und Keller“ erzählt, in den modernen Stücken beim Darsteller realistischer. So werden wirkliche Speisen serviert und — wirklicher Wein, was den Effekt bedeutend erhöht. In einem französischen Einakter, welcher am Wiener Burgtheater dargestellt wurde, verzehrte der spielende Künstler das ganze Diner, von der Auster bis zum Nachtschüssel! Die Küche der Hofburg lieferte das Diner, und der Künstler übertraf sich selbst. Allerdings mag manchem Besucher des hohen Olymp das Wasser im Munde zusammengelaufen sein, wie er sah, mit welcher friedlichen Grandezza sich der Künstler an die Verteilung der aufgetragenen Speisen und servierten Getränke machte. Und erst in „Tata-Toto“, wo Komiker Rauch eine Flasche Champagner in drei Minuten bis auf den Grund leerte, dazu 120 Mal, Abend für Abend, hintereinander. In Paris wurde ein Stück gegeben, wo eine kleinere Gesellschaft ein Diner auf der Bühne zu verzehren hatte. Dieses Diner lieferte ein benachbarter Restaurateur, welcher seinen Garçon mit jedem einzelnen Gang hinübersandte. Der betreffende trug die Suppe auf und sagte: „Die Suppe ist serviert!“ Eines abends hatte der Garçon zu tun; der Restaurateur schickte sein Mädchen, welches etwas zu früh kam. Trotzdem ein Schauspieler gerade einen grossen Monolog sprach, stellte sie ruhig die Suppe auf den Tisch mit den Worten: „Die Suppe ist serviert!“ Heiterkeit unterbrach den Künstler, der tatsächlich aus der Rolle fiel. Rauchen ist nicht jedermanns Sache, trotzdem ist mancher Künstler gezwungen, auf der Bühne zu rauchen, wenn es die Handlung erfordert. Dagegen ist es für den wirklichen Raucher ein Genuss, seine Zigarre oder Zigarette schmauchen zu dürfen, während es sonst im Theater streng verpönt ist. Ebenso ist es mit dem Küssen: es soll markiert werden, während es mancher Künstler zu ernst mit seiner Rolle nahm, worüber es oft zu Streitigkeiten gekommen ist. In einem Stücke war der Darsteller gezwungen, drei Glas saure Milch zu trinken, allerdings ein sehr saures Vergnügen, noch dazu, wenn sich ein Kobold den Scherz machte, grössere Gläser hinzustellen, oder ulkige Kolleginnen sich das Vergnügen machten, Semmelbrocken noch hineinzuworfen. Wie oft bedauern die Meerschweinchen, welche auf Schmier Komödie spielen, dass die Äpfel, die man auf sie wirft, halb verfault und daher nicht einmal zum Apfelmus verwendbar sind. Bei der Darstellung des „Geschundenen Raubritters“ bei der Witwe Magnus auf der Dresdener Vogelwiese spielte das Publikum mit. Fanden die Darsteller Beifall, so reichte man ihnen die Schnapsulle, saure Gurken und Bratwürste zu, welche mit Dank angenommen wurden. Aber — sonst flog den armen Mimen sonst was an den Kopf, nur keine geniessbaren

## SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION STURM-SCHREINER

Samstag, den 17. Dezember  
abends 8,10 Uhr

**Die beiden Reichenmüller**  
Posse mit Gesang in 4 Akten  
von Anton Anno

Sonntag, den 18. Dezember  
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)

**Im Dalles**  
abends  
**Die beiden Reichenmüller**

Montag, den 19. Dezember  
abends 8,10 Uhr  
**Die beiden Reichenmüller**



**Adolf Oster**

Haus ersten Ranges  
für Anfertigung vornehmer  
Herren-Bekleidung und  
englischer Damen-Kostüme

**Bismarckstr. 90-92.**

Fertige, englische  
**Ulster Paletots**  
enorme Auswahl  
in jeder Preislage.

**Adolf Oster**  
Spezial-Abteilung  
Graf Adolfstr. 104.

## Vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Gardinen ◦ Stores ◦ Portieren ◦ Teppiche ◦ Felle ◦ Tischdecken ◦ Diwanddecken

Telephon  
6213.

**Gardinenhaus Gebrüder Loeb, Schadowstr. 57.**

Telephon  
6213.

**London House**  
Graf Adolfstr. 30

MODE-BAZAR  
FÜR ELEGANTE

HERREN-ARTIKEL

ULSTER ◦ ◦ ◦ GUMMI-MÄNTEL

## Pelzwaren

Pelz-Stolas, Pelz-Muffen,  
Pelz-Hüte, nur aparte Fassons  
in sämtlichen Pelzarten, durch  
:: Gelegenheit unter Preis. ::  
Modernisierungen nach Modellen  
..... sofort. ....

**Fritz Liebrecht**  
Grabenstrasse, vis-à-vis Gen.-Anz.

Gegenstände! Wie oft kam es früher vor, dass sogar bedeutende Künstler mehr oder minder stark betrunken auf die Bühne kamen, so Devrient, Kean u. a. Der berühmte Schauspieler Wilhelm Kunst gastierte einst in einer Provinzialstadt und musste kurz vor der Vorstellung aus dem Kreise seiner Zechkumpane aus der Kneipe geholt werden. Torkelnd betrat er die Bühne. Aus dem mit Recht empörten Publikum rief man ihm zu: „Sie sind ja betrunken!“ Kunst trat an die Rampe, verbeugte sich und sagte ironisch: „Allerdings, wenn ein Künstler wie ich in solch einem Neste und vor solch einem Publikum spielen soll, muss man bes... sein!“

\* \* \*

Mascagni und der Drehorgelspieler. Als Mascagni vor einiger Zeit in London weilte, kam eines Tages ein Drehorgelspieler und „arbeitete“ gerade unter dem Fenster Mascagnis. Unter den Stücken der Orgel befand sich das berühmte Intermezzo aus der „Cavalleria rusticana“. Aber der Orgelspieler dreht die Kurbel seiner Orgel immer rascher und rascher, so dass das Intermezzo beinahe wie ein Walzer klang. Das ging Mascagni auf die Nerven, er eilte auf die Strasse und gab dem Drehorgelspieler eine Mark, indem er sagte: „Ich habe das Musikstück in der Oper gehört, Sie spielen es viel zu rasch, ich will Ihnen zeigen, wie Sie es spielen müssen“. Er nahm die Kurbel der Orgel und drehte sie langsam,



Bolesko-Ensemble, z. Zt. Alt-Düsseldorf

dem Zeitmass entsprechend, das für das Intermezzo vorgeschrieben ist. Dann kehrte er in das Haus zurück. Einige Tage später fand sich der Orgelspieler wieder ein und Mascagni war erfreut, zu hören, dass sein Intermezzo jetzt richtig im Tempo gespielt wurde. Als er aber zum Fenster hinausblickte, geriet er in nicht geringes Erstaunen. Der Orgelspieler hatte an seiner Orgel ein grosses Plakat angebracht, auf dem die Worte standen: „Schüler des Maestro Mascagni“. — Mascagni soll geschworen haben, niemals mehr einem Drehorgelspieler Tempi beibringen zu wollen.

Täglicher Eingang von Neuheiten wie:  
 Lederwaren  
 Galanterie  
 Bijouterie  
 Stahlwaren  
 Spielwaren  
 Reise-Andenken.

**DÜSSELDORFER MARK-BAZAR**  
 Graf Adolfstr. 86 u. Wehrhahn 39

Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 1-Mk.  
 Jeder Gegenstand ohne Ausnahme 3-Mk.

*Grosses Spezial-Platzhaus*  
*Fritz Liebrecht*  
 Ecke Grabenstrasse vis à vis General-Anzeiger  
 Pariser Modellhüte und Copien zu bekannt billigen Preisen  
 Modernisierungen prompt und preismässig.

**Brendamour, Simhart & Co.**  
 Graphische Kunstanstalten  
 Düsseldorf-Oberkassel u. München  
**Klischees**  
 für feine Kataloge und Prospekte  
 sowie für Tages- und Fach-  
 Zeitungen.

Photographische Aufnahmen,  Zeichnungen u. Entwürfe.

SCHUH-MARKE  
**Salvator**  
 unübertroffen  
 in Preis & Qualität.



**Alleinverkauf:**  
 Schuhwarenhaus **S. Koopmann**  
 3 Mittelstrasse 3.



Königsallee 100      Königsallee 100  
 Nähe Apollo-Theater  
**PIANO-HAUS**  
**H. Adam**  
 Flügel, Pianos, Spiel-Apparate  
 :: Etageren, Stühle, Schränke ::  
 Königsallee 100      Königsallee 100

**Berühmt!**  
 wurden die  
**FASSBENDER-CONFITÜREN**  
 nur wegen ihrer Güte und Billigkeit:  
 Fassbendermischung zu 2, 3, 4 Mk.  
 sind das beliebteste Confekt  
 aller Kenner und Feinschmecker



**L. Fassbender, Berlin.**  
 HOFLIEFERANT  
 NIEDERLAGE-DÜSSELDORF  
 Schadowstrasse 76

**Blumen-Haus**  
**RIVIERA**  
 C. Fester :: Düsseldorf  
 Graf Adolfstrasse 9 Ecke Königsallee  
 Telephon 6879  
 Anfertigung sämtlicher Blumen-Arrangements  
 :: vom einfachsten bis feinsten Genre ::

**Grammophone**   
**Phonographen**   
**Paul Pollmann**  
 Mittelstrasse 20 :: Telephon 4835  
 Grösstes Plattenlager am Platze.

**Wein-Restaurant**  
**Görsich** *Inhaber: Richard Zeise*  
 am Hauptbahnhof. :: Telephon 1307  
 Behagliches Wein-Restaurant  
 — Diners — Soupers —  
 Konferenz- u. Gesellschaftssaal

**SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS**



DIREKTION J. GLÜCK  
 Orch.-Dirigent Kapellmeister Paul Kraneis  
 Bühnen-Dirigent Albert Jaeger

Vom 16. bis 31. Dezember 1910

Lisa Massini  
 Concertsängerin

Keith and Wright  
 Exzentr. Akrobaten

The 3 Meers  
 Komischer Drahtseilakt

10 Transylvanias  
 Gesang- und Tanz-Ensemble

Les Giordanos  
 Spanisches Terzett

Les Aérons  
 Bühnen-Luftakt

Morello  
 Komischer Jongleur

Heinrich Prang's Ensemble  
 mit dem burlesken Schwank:  
 „Wie er seinen Vater fand“

Lebende Bilder



**IBO-KAFFEE**

Zu beziehen durch:  
 Erste Düsseldorfer Dampf-  
 Kaffee-Brennerei G. m. b. H.  
 Fernruf 22  
 Suitbertusstraße 129



:: Gravier-Anstalt ::  
**Carl Schnürle jr.**

Graf Adolfstrasse 27.  
 Telephon No. 5140

Eigene Anfertigung:  
 Stempel in Metall u. Kautschuk  
 :: Schilder jeder Ausführung ::  
 Schablonen für alle Branchen



**B. GLASNER**  
 Decorateur  
 Düsseldorf, Kasernenstr. 14  
 Specialist im Anfertigen von  
**FEINEN INNEN-  
 DECORATIONEN**  
 Arrangement geschmackvoller  
 Wohnräume. Uebernahme aller  
 Art Decorationsarbeiten. Fach-  
 gemässe, kulante Bedienung.  
 Billigste Berechnung.

# KONZERTE

## Städt. Tonhalle

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr (Städtisches Orchester),  
Donnerstag 8 Uhr (Militär-Konzert), Sonn-  
abend 8 Uhr (Sinfonie-Konzert)

## Zoologischer Garten

Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Montag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitag 8 Uhr (Mil.-Konz.)

## Flora-Garten

Jeden Sonntag nachmittag Konzerte

## Abend-Konzerte:

Röm. Kaiser, Ost- u. Steinstr.-Ecke  
„Zum Adler“ und Rüdeshheimer

Artushof und Casino-Cabaret  
„Modern“

## Kaiserhof

Kaiser Wilhelmstr. 23

## Weinhaus Carlton

Alleestr. 20

## Café Industrie

vis-à-vis Hauptbahnhof

## Europäischer Hof

Friedrichstr.

## Wein-Salon „Zum Sportsman“

Klosterstr. 33

## City-Hotel, Bier-Palast

Graf Adolfstr.

## Café Cornelius, Königsallee

Musik-Verständnis der Tiere. Das erste Konzert für Tiere hat Orpheus veranstaltet, als er nach der alten Legende durch den herrlichen Klang seiner Lyra die wilden Tiere Griechenlands aus den Wäldern lockte und zähmte. Diese alte Sage, in der die Antike die wundervolle Macht des Gesanges und der Musik symbolisierte, erfährt eine moderne Verwirklichung durch die Wissenschaft von heute, die mit zähem Eifer die geheimnisvollen Beziehungen durchleuchtet, die die Tierwelt mit der Musik verbinden. Man bietet den Tieren musikalische Genüsse, veranstaltet sogar regelrechte Konzerte, um die Wirkung und die Reaktion bei den Tieren zu beobachten, und über diese interessanten Versuche macht eine französische Zeitschrift fesselnde Mitteilungen. Ein französischer Militärarzt, Guénon, ein Cello- und Flötenvirtuose, hat vor einer Anzahl von Pferden ein solches Konzert veranstaltet. Er spielte zunächst unzusammenhängende Töne; die meisten Pferde reagierten überhaupt nicht und einige gaben Zeichen von Ungeduld. Als aber dann eine zusammenhängende Melodie gespielt wurde und klare, reine Töne erklangen, da wandten sofort alle Tiere dem Spieler ihre Köpfe zu, spitzten die Ohren, näherten sich dem Musiker und verrieten in ihren Bewegungen deutlich ihr Vergnügen. Vor den Elefanten des Pariser Jardin des Plantes veranstaltete man ein regelrechtes Orchesterkonzert. Die klugen Dickhäuter reagierten sehr stark auf die harmonischen Klänge; in ihren Bewegungen nahmen sie langsam den Rhythmus der Musik auf; wo das Spiel ein leidenschaftliches Tempo anschlug, wurden die Tiere ungeduldig und aufgeregt, bei langsamen, getragenen Weisen näherten sie sich dem Wärter, als erwarteten sie dessen Liebkosungen; die packenden Rhythmen des „Ça ira“ erregten die Tiere dann wieder aufs höchste, kurz, sie folgten mit verblüffender Uebereinstimmung den Charakterwandlungen der vorgetragenen Stücke. Merkwürdig bleibt dabei, dass unreine Töne und Dissonanzen, mit denen auch Versuche angestellt wurden, den Tieren Missfallen und deutlich bemerkbares Unbehagen zu verursachen schienen. Aehnliche Experimente hat in London ein Violinspieler mit einem Bären des Zoologischen Gartens gemacht. Die Bestie näherte sich sofort dem Musiker, als wolle sie ihm das Instrument entreissen und den Spieler liebkosen. Als dann ein falscher Akkord angeschlagen wurde, zeigte der Bär Schrecken und zog sich hastig zurück, kam aber sofort wieder, als ein fröhlicher Marsch erklang. Ein amerikanischer Tiermaler von französischer Abstammung, René Chateau, machte im Zoologischen Garten von Chicago im Löwenkäfig Studien; er hatte sich die Tierbändigerin Planka engagiert, die mit ihrem Blick und ihrer Peitsche die Raubtiere fernhielt, während der Maler zeichnete. Aber die Situation blieb unangenehm; immer wieder kamen die Löwen dem Künstler bedenklich nahe. Chateau hatte plötzlich einen Einfall; er verfügte über eine leidlich hübsche Singstimme und begann nun eine leise Arie vor sich hinzusingen. Zuerst

## Restaurant „Zum Adler“

nebst Weinrestaurant  
Rüdeshheimer

□□

Bodega und Weinstube

□□

Täglich Konzerte berühmter  
KÜNSTLER - ORCHESTER

## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12.

Mein

Geheimnis

leichterenglischer

Haarhut

4,50



## Tägl. Doppel-Konzerte

Programm 1. bis 31. Dezember:

Dir.: W. Buschmann. Kapellmeister: F. Iffland.

### Bolesko-Burlesken

Dir. Carl Bolesko

Lissi Schelly  
Soubrette

Alb. Kersting  
Humorist

Geschwister Berly-

Viebahn

Damen-Gesangduett

### Georg Baade

Original-Humorist

Flora und Gerhard  
Reimann, Gesang-, Tanz-  
und Verwandlungs-Duett

Carl Bolesko

Der Urkomische

Dr. Loewenstein

Der falsche Leutnant

Possen

Conditorei und Café I. Ranges

## Walter Pieper

Friedrichstr. 30, Ecke Herzogstr.

Telephon No. 7918.

Erstkl. Bestellungsgeschäft. Eleg. Lokal

## CAFÉ INDUSTRIE

Täglich

## CELESTI- KONZERTE

Mittags von 4—6 $\frac{1}{2}$  u. abends  
ab 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. An Sonn- u. Fest-  
tagen ab 3 Uhr nachmittags

## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12.

Mein

Geheimnis

leichterenglischer

Haarhut

4,50



lauschten die Löwen verblüfft, dann schwand ihre Aufregung, sie legten sich friedlich nieder und hörten gemächlich dem Sänger zu, der ungestört seine Arbeiten vollenden konnte. Dass die Hunde ausgeprägte musikalische Neigungen oder Abneigungen zeigen, ist schon oft festgestellt worden; kein Hund kann zum Beispiel einen Dudelsack hören, ohne in furchtbare Aufregung und Schrecken zu geraten. Dagegen gibt es viele Hunde, die eine unzweifelhafte Vorliebe für Flöte, Violine und bisweilen auch für Klavier kundgeben; interessant ist, dass ihre Aufmerksamkeit sich gewöhnlich in Furcht oder Wut verwandelt, wenn ein zu rasches Tempo angeschlagen wird. Kasimir Colomb berichtet von einem jungen Jagdhund, der sich sofort neben das Klavier legte, wenn sein Herr zu spielen begann; aber sobald Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Weber oder Chopin erklangen, begann er zu bellen und zeigte Wut und Entsetzen. Bei Stücken mit einfachen Harmonien und ruhig getragener Melodie dagegen lauschte er still und behaglich. Wölfe, Schakale und Füchse haben eine gewaltige Angst vor der Musik, die viel geschmähte Spinne aber wird durch melodische Töne angezogen und nähert sich gern dem Spielenden, um dann wie hypnotisiert zu lauschen.

\* \* \*

**Künstlerstolz.** In den Zeiten des ersten französischen Kaiserreichs entzückte die Seiltänzerin Charlotte Saqui durch ihre Kühnheit, Geschicklichkeit und Grazie das ganze Pariser Publikum. Bei der Taufe des „Königs von Rom“ zeigte sie ihre Künste auf einem Seile, das zwischen den Türmen der Notre Dame-Kathedrale gespannt war, und brannte sogar prasselnde Feuerwerkskörper in dieser schwindelnden Höhe ab. Napoleon liess ihr eine Wiederholung dieses gefährlichen Spieles verbieten. Die Artistin aber gehorchte nicht, sondern gab stolz zur Antwort: „Der Kaiser wagt sein Leben für seinen Ruhm, er möge es also auch uns überlassen, unser Leben für unseren Ruhm zu wagen!“ — Napoleon verzichtete in der Tat darauf, der Akrobatin ferner Vorschriften zu machen.

\* \* \*

**Druckfehler.** (Aus einer Besprechung von Fuldas neuestem Stück.) Wie damals aus einem bedeutsamen Kindermädchen Andersens hat er diesmal . . . den psychologisch-dramatischen Kern herausgeschält, ohne durch das Messer der schärferen Motivierung den Mädchenkörper, den er mit höherem Glanze umkleidete, zu verletzen. (Lust. Bl.)

\* \* \*

**Boshaft.** „Der Schriftsteller Buttler hat doch jetzt recht eingefallene Wangen!“ — „Na, das ist auch das einzige, was ihm in seinem Leben eingefallen ist.“ (Meggd. Bl.)

## SPIELPLAN DES PALAST- THEATERS

Allabendlich ausverkauft

bei Vorführung des Sensationsstückes

### ABGRÜNDE

Theater-Drama in 2 Akten von Urban Gad.  
Regie Alf. Lind. Aufgeführt von berühmten  
Mitgliedern Kopenhagener Bühnen.

Hauptpersonen:

Magda Vang (Frl. Asta Nielsen)  
Pastor Peter Svane (Hr. H. Neergard)  
Knud Svane, sein Sohn, Ingenieur  
(Hr. Robert Dinesen)  
Rudolf Stern, Artist (Hr. Paul Reumert)  
Lilly d'Estrelle, Variétésängerin  
(Frl. Emilie Sannom)  
Ein Kellner (Hr. O. Stribolt)

Ort der Handlung: teils Kopenhagen  
und Umgegend, teils ein Seeländischer  
Priesterhof. — Zeit: Gegenwart.

Wurde in Kopenhagen über 700 mal vor aus-  
verkauftem Hause vorgeführt. Von den führen-  
den Tageszeitungen jeder politischen Rich-  
tung in langen Leitartikeln bewundert.

U. a.: Neue Serie Kinemacolor:

**Auf Befehl Napoleons.**

Sowie das übrige neue Programm.



# Artushof

Wieder übernommen

PAUL BERGER, Traiteur.

## : ERÖFFNUNG :

Hauptrestaurant, erstklassige Küche. — Wiener Café, eigene  
Konditorei. — Bodega — Bolsstube. — Casino-Cabaret „Modern“.  
Auftreten erstklassiger Kunstkräfte, Conferencier O. Wilde.

In sämtlichen Räumen:

### Konzert.

## Möbelausstellung

# Rubens

Grösste Leistungsfähigkeit für Einrichtungen  
von 1000 bis 10 000 Mark

## Düsseldorf

Hüttenstr. 31

## ☐☐ Braune Eilboten ☐☐

3600 TELEFON 1800

DÜSSELDORF

ADERSSTR. 31

## „CARLTON“

WEIN-RESTAURANT I. RANGES

NEBEN DEM STADTTHEATER  
GUTE WEINE  
EXQUISITE KÜCHE  
I. ETAGE SMOKING-ROM  
TAFEL-MUSIK

## Automobil- Droschken- :: Betrieb ::



Ströher & Erdmann, Düsseldorf Wilhelmplatz 9,  
am Hauptbahnhof  
Telephon Nr. 8822 und 8823. :: Wagen Tag und Nacht.

|                                                                                                                                          |                  |                     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|---------------------|
| Kaiser                                                                                                                                   | Hotel            | Feines              |
| Wilhelmstrasse 23                                                                                                                        | <b>Kaiserhof</b> | Familien-Restaurant |
| Tafelmusik :: Diners Mk. 1.50 :: Fürstenberg-Bräu, deutsch Pilsner,<br>Erlanger Dunkel. Feine Weine. :: Abends Künstler-Quartett de Jong |                  |                     |
| Günzburg „der moderne Paganini“                                                                                                          |                  |                     |
| Kein Entree                                                                                                                              |                  | Kein Entree.        |

### Verkehrs-Gelegenheiten nach Schluß der Theater- Vorstellungen.

Bergische Kleinbahnen nach Benrath ab Bahnhof  
Oberbilk (Kölnerstrasse) nur bis Benrath:  
1117, 1147, 1214.

Rheinische Bahn ab Haroldstrasse: nach Krefeld:  
1100D, 1122, 1215, nach Uerdingen: 1122.  
Nach Oberkassel, Heerdt, Neuss: 1100, 1130,  
1200 Uhr.

Lokalverkehr Düsseldorf-Oberkassel ab Harold-  
strasse: 1104, 1114, 1124, 1134, 1144, 1155,  
1210, 1220, 1230, 1240, 100, 110, 130, 200.

Kgl. Preuss. Staatsbahn ab Hauptbahnhof: 1104,  
1113 und 120 direkt nach Köln.  
1124 Reisholz - Benrath - Langenfeld - Mülheim -  
Köln.

1224 (nur Sonntags). 1117, 1217, Duisburg-  
Oberhausen - Sterkrade - Dinslaken - Wesel.

1106, 1206 und 124 Duisburg - Essen - Bochum -  
Dortmund.

1122 Duisburg - Oberhausen bis Wanne (nur  
Sonntags).

1217 Duisburg - Oberhausen - Altenessen - Gel-  
senkirchen - Wanne.

1211 Erkrath-Vohwinkel-Barmen-Rittershausen.

1209 Unterrath - Calcum - Duisburg - Ober-  
hausen - Dortmund

1244 Rath - Lintorf - Essen-N - Bochum-N.

1141 Rath - Werden - Essen-Hb.

1124 Gerresheim - Mettmann - Elberfeld -  
Mirke

1136 und 144 Erkrath - Hochdahl - Barmen-  
Rittershausen

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -  
Lennep (nur Sonntags)

1120 Eller - Hilden - Ohligs - Solingen -  
Lennep (in Hilden Anschluss nach  
Opladen)

1128, 1146 Neuss - M.Gladbach - Rheydt

und Zwischenstationen.

### MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN.

**Städt. Kunsthalle.** Verein der Düsseldorfer Künstler.  
Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Iauen-  
stein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Haffter-  
Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau - Charlottenburg, Fritz  
Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von  
9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

**Permanente Gemälde-Ausstellung** bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, und  
Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

**Königl. Kunstakademie** an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen  
von Kupferstichen, Gipsabgüssen, Bilder älterer Meister. Geöffnet  
täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

**Kunst-Gewerbe-Museum,** Friedrichsplatz. Montags geschlossen, Dienstag,  
Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg.  
Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

**Landes- und Stadtbibliothek** mit höchst sehenswertem Heinezimmer,  
Friedrichsplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12½ Uhr vorm.  
und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lese-  
saal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

**Historisches Museum** (Sammlung historischer Gegenstände) und

**Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervor-  
ragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien  
und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41.  
Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unent-  
geltlich: Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von  
11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

**Museum Hetjens,** Cecilienallee, neben dem Kunstaustellungsgebäude:  
Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen,  
Erzeugnissen der rheinischen Töpferkunst, Teppichen, Gemälden,  
Aquarellen, Kupferstichen, Lithographen, Silhouetten, Münzen,  
Medaillen, Plaketten, Originalmöbeln aus dem 16. bis 18. Jahr-  
hundert, Büchern und Kunstblättersammlungen. Geöffnet täglich,  
ausser Montags, von 10—1 und 3—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von  
10—1 Uhr. Eintritt an Wochentagen 50 Pfg., an Sonn- und Feiert-  
tagen 25 Pfg. Jahreskarte 2 Mk.

**Kunstsalon Tietz.** II. Weihnachts-Ausstellung Düsseldorfer Künstler und  
anderer im Hause Leonhard Tietz Akt.-Ges. Düsseldorf. November-  
Dezember 1910. Eintritt frei.

# Trocadero Bar

Der  
Erweiterungsbau  
ist eröffnet!

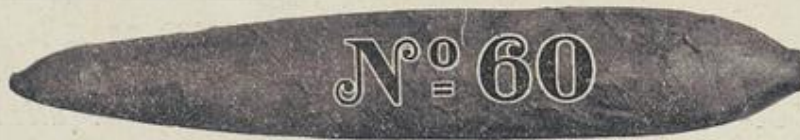
Weinrestaurant ersten Ranges

DÜSSELDORF, KASERNENSTRASSE 49, direkt neben dem Lustspielhaus.

Inhaber: HERMANN BIRNBACH.

Zigarren-Import  
**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.



Sumatra mit Havana-Einlage  
beste 10-Pfg.-Zigarre.

Zigarren-Import  
**Alfred Breger**

Friedrichstrasse  
Ecke Herzogstrasse.  
Telephon 4385.

# BUCHDRUCKEREI ED. LINTZ

## DÜSSELDORF

WEHRHAHN 28a — TELEFON 305

SONDER-ERZEUGNISSE:  
BROSCHÜREN, KATALOGE  
PREISLISTEN, PROSPEKTE  
MIT UND OHNE ABBILDUNGEN ::



oooooooooooooooo

Setzmaschinenbetrieb  
Schriftgießmaschinen  
Stereotypie :: :: ::  
Spezialmaschinen für  
Illustrationsdruck ::  
Eigene Buchbinderei

oooooooooooooooo



*Etwas  
für  
Sie!*

Preise: No 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
Orient. Tab. & Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.



## Hutkönig

Graf Adolfstr. 12 und Schadowstr. 14

Leichter englischer Haarhut

**Mein Geheimnis**

**4<sup>50</sup>**




## Bildschön

macht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches  
Aussehen, weisse sammetweiche Haut  
und ein blendend schöner Teint  
Alles dies erzeugt die allein „echte“

**Steckenpferd Lilienmilch Seife:**

von Bergmann & Co Radebeul  
à St. 50 & überall zu haben.



## Kunstgewerbe

Unsere bedeutende Spezialabteilung ist jetzt durch umfangreiche Neuerwerbungen zum Teil direkt an den bekanntesten Kunstplätzen des In- und Auslandes erheblich erweitert. Neben einer großen Fülle der wundervollsten Erzeugnisse modernen Kunstfleißes sind in hohem Maße auch die hervorragendsten Leistungen vergangener Epochen in vorzüglichen Nachbildungen vertreten. - Besonders seien hier erwähnt:

**DÄNEMARK.** Feinfarbige Arbeiten der Königlichen Porzellan-Manufaktur Kopenhagen. Ferner Kupfer-, Silber- und Emaille-Kunst.

**SCHWEDEN.** Keramiken, Bauernarbeiten in Metall etc. sehr reich vertreten.

**ITALIEN.** Eine prächtige Auslese von Marmor und Terrakotten.

**FRANKREICH.** Bronzen, Kunstgläser von Emile Gallé, Daum frères, Miniaturen und eine große Anzahl von Arbeiten des graziösen französischen Kunstgewerbes in den Formen des XVIII. Jahrhunderts

**DEUTSCHLAND.** Große Auswahl auf allen Gebieten des modernen Kunstgewerbes. Nachbildungen der alten Meister etc.

Täglich Eingang von Neuheiten  
Besichtigung jederzeit erwünscht

## Leonhard Tiez

Akt.-Ges., Düsseldorf